

MÜNCHEN ALS DRUCKSTADT

MÜNCHEN ist eine Kunststadt. Man braut hier das beste Bier der ganzen Welt. München ist außerdem die drittgrößte Verlagsstadt Deutschlands. Aus diesen Gründen gibt es hier viele Künstler und viele Buch- und Kunstdruckereien. Es kann auch umgekehrt sein. Obzwar historisch erwiesen ist, daß die Söhne des heiligen Franziskus, die Urväter und Erfinder des »Franziskaner«, früher in München ansäßig waren als die ersten profanen Künstler. Von diesen Mönchen hat die Stadt auch ihren Namen und ihr Wappen erhalten, das Münchner Kindl, welches zu Krügelreden und auch sonst für rotwangige Bürgerstöchter als Maskenkostüm dient. Dies leitet uns zwanglos auf jenen Punkt hin, wo sich religiöse Insbrunst mit Kunst und noch mehr mit den Künstlern zu lokaler Größe und Einheit verbindet, zum Fasching. Der Karneval hat vor ein paar Tagen begonnen, was die verehrten Leser an der Einleitung dieses Artikels bereits gemerkt haben.

Meine Auftraggeber sagten mir, ich müsse darlegen, daß nirgends in der Welt so schön, so gut, so billig, so über die Maßen vorzüglich gedruckt würde, wie in München. Hier gibt es die größten, besteingerichteten Betriebe, die hervorragendsten Künstler, das geschulteste Personal, die besten Papiere, die leuchtendsten Farben, die pfiffigsten Unternehmer. Hier ist die angeborene Heimstätte des Buchdruckes, des Steindruckes, des Drei- und Vierfarbendruckes, des Offsetdruckes, des Tiefdruckes in einfarbig und in mehrfarbig, des Lichtdruckes, des Farbenlichtdruckes, des Handpressendruckes und jeder Art sonstigen Druckes; des Blechdruckes, der Chemi-, Xylo-, Photo-, Litho-, Photolitho- und aller anderen -graphien. Jeder, der seine einschlägigen Druckarbeiten (und welche schlägen hier nicht ein?) nicht in München her-

stellen läßt, und dieserhalb sich nicht sofort mit der Firma (hier nannte jeder Drucker bescheiden seinen Namen) in Verbindung setzt, das heißt vielmehr à plein pouvoir bestellt, der sei ein ausgemachter . . . (hier überlasse ich wieder dem verehrten Leser, das passende Wort einzufügen.)

Nun gerate ich aber in gewisse Gewissenskonflikte. Denn als gewissenhafter Leser der »Gebrauchsgraphik« habe ich vor 8 Tagen, als ich schon das Septemberheft las, feststellen müssen, daß darin etwa genau dasselbe von Dresden behauptet war; und es ist nicht anders zu erwarten, als daß in kurzer Zeitenfolge Stuttgart, Detmold, Wurmannsquik und Neuruppin ähnliche Lobeshymnen erschallen lassen. Der geehrte Leser weiß dann nicht mehr, wem er nun glauben soll, ob meine Anpreisung Münchens das Richtige trifft oder ob nicht doch etwa Neuruppin . . . (Nun, man kennt doch die Bilderbogen!)

Teils dieserhalb, teils außerdem möchte ich daher meine vor- und abwegigen Behauptungen in etwa einschränken, nicht aber ebenso den Ruf: Kommet alle und lasset in München drucken! Und möchte sagen: Wir versprechen nicht mehr, als — andere halten. Auch wir kochen mit Wasser und drucken mit Leinölfirnis. Wir Münchner drucken in allem und auf allem, was nur drucken heißt, nicht weniger gut, wir sind nicht weniger leistungsfähig als irgendein Druckort überall in der Welt. Wir dürfen uns neben den Besten wohl sehen lassen. Und wenn wir für uns etwas besonderes in Anspruch nehmen dürfen, so ist es dies: daß wir mit besonderer Liebe beim Werke sind, daß wir ein persönliches Verhältnis zu unserer Arbeit gewinnen und damit auch die Arbeit veredeln. Wir schaffen mit Liebe und mit — Humor. Was zu beweisen war. —aha—